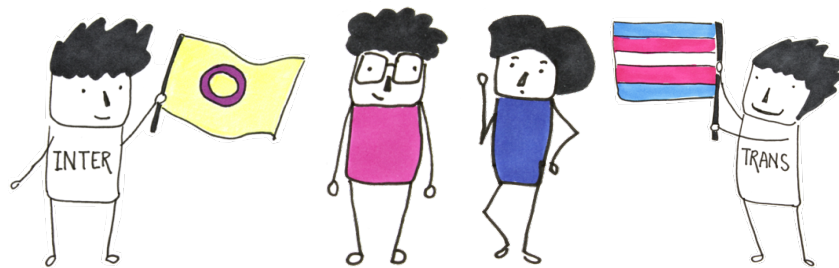


Studie GeViSS – Geschlechtliche Vielfalt an Schweizer Schulen

Wissen und Einstellungen zu Trans und Intergeschlechtlichkeit bei Lehrpersonen in Ausbildung: Ein Forschungsbericht mit Empfehlungen für die pädagogische Praxis



Stefanie Zeppenfeld & Marie-Lou Nussbaum¹, 23. Dezember 2024

¹ Anschrift: PHBern, Institut Primarstufe, Fabrikstrasse 8, 3012 Bern

marie-lou.nussbaum@phbern.ch

Wir danken:

Den Institutsleitungen D. Steiner und A. Schweizer der PHBern und C. Bieri Buschor PH Zürich für die Verteilung des Fragebogens an die Studierenden.

Allen Teilnehmer*innen der Studie für die Unterstützung der Befragung und das Ermöglichen einer ausreichend grossen Stichprobe.

Der studentischen Kleingruppe für ihr wertvolles Feedback zum Fragebogen während der Testphase.

Und ganz besonders den Berater*innen des Beirats der Studie - ABQ Schulprojekt, Checkpoint Basel, Fachgruppe Trans Region Bern, InterAction Suisse, Milchjugend, nonbinary.ch, TGNS - für ihre kritischen und zielführenden Rückmeldungen in der Konzeptionsphase der Befragung und bei der Datenauswertung sowie zur Verständlichkeit des Forschungsberichts.

PROBLEMATIK UND FRAGESTELLUNG

Welche Überlegungen haben zu dieser Studie geführt?

Schulen können ablehnende und verletzende Umgebungen für trans und intergeschlechtliche Kinder sein (Brömdal et al., 2021; Horton, 2023). Um die Inklusion und Akzeptanz von trans und intergeschlechtlichen Menschen zu fördern, sind positive Einstellungen von Lehrpersonen diesen beiden Gruppen gegenüber wichtig (Hackimer et al., 2021; Henningham & Jones, 2021). Positive Einstellungen können durch Bildung zum Thema Geschlechtervielfalt erreicht werden.

Lehrpersonen, die sich für Fragen der Geschlechtervielfalt interessieren, tragen viel dazu bei, dass sich alle in der Schule wohlfühlen. Besonders wichtig ist das, wenn es keine klaren Leitlinien gibt: An Schweizer Schulen ist die Auseinandersetzung mit Geschlecht, Rollenbildern und vielfältigen Lebensformen bereits Teil des obligatorischen Lehrplans (Kappler & Schär, 2019). Trans und intergeschlechtliche Themen werden im Lehrplan 21 jedoch nicht explizit genannt.

Trans Menschen identifizieren sich nicht oder nur teilweise mit dem Geschlecht, das ihnen bei der Geburt zugewiesen wurde. Trans Menschen verstehen sich als weiblich, männlich, oder als nonbinär. **Intergeschlechtliche Menschen** haben von Geburt an einen Körper, der nicht der medizinischen Norm von «männlich» oder «weiblich» entspricht. Intergeschlechtliche Menschen können eine weibliche, männliche oder nonbinäre Geschlechtsidentität haben. Der Begriff «Trans» bezieht sich also auf die geschlechtliche Identität und Selbstwahrnehmung, während «intergeschlechtlich» sich auf körperliche Aspekte bezieht.

Was wurde in der Studie untersucht?

Mit Hilfe eines Online-Fragebogens haben wir vier Bereiche untersucht:

- 1) Das **Wissen** von Lehrpersonen in Ausbildung zu Trans und Intergeschlechtlichkeit.
- 2) Die gefühlsbezogenen, verhaltensmässigen und gedanklichen **Einstellungen** gegenüber trans und intergeschlechtlichen Menschen.
- 3) Persönliche **Merkmale**, welche die Einstellungen gegenüber trans und intergeschlechtlichen Menschen vorhersagen.
- 4) Die Erfahrungen mit Trans und Intergeschlechtlichkeit in der **schulischen Praxis**.

VORGEHEN

Wer hat an der Befragung teilgenommen?

An der Studie teilgenommen haben 423 Studierende von zwei Pädagogischen Hochschulen der Schweiz: der PHBern und der PH Zürich. 107 Teilnehmende wurden ausgeschlossen, da wichtige persönliche Angaben fehlten. Somit bestand die untersuchte Stichprobe aus 316 Lehrpersonen in Ausbildung.

- Von den Teilnehmenden gaben 232 (73%) ihr amtliches Geschlecht als weiblich und 84 (27%) als männlich an. Dabei identifizierten sich 213 (67%) als weiblich, 76 (24%) als männlich, 11 (3%) als nicht-binär, 5 (2%) als trans, 1 (0%) als intergeschlechtlich, und 10 (3%) konnten sich keiner dieser Kategorien zuordnen oder waren unsicher.
- Das Durchschnittsalter lag bei 25 Jahren ($M = 25.2$, $SD = 6.4$, Altersspanne 18-54 Jahre).
- 221 (70%) der Teilnehmenden identifizierten sich als heterosexuell, 78 (24%) als homosexuell, bisexuell oder queer, und 17 (6%) waren unsicher oder machten keine Angaben.
- Die Teilnehmenden berichteten im Durchschnitt über ein geringes Mass an Religiosität ($M = 2.5$, $SD = 1.8$, Skala von 1 (nicht religiös) bis 7 (sehr religiös)).
- Alle Teilnehmenden hatten durch Praktika Lehrerfahrung und 40% der Teilnehmenden ($n = 128$) arbeiteten neben ihrem Studium als Lehrpersonen in verschiedenen Schulstufen.
- 45% der Teilnehmenden hatten persönlichen Kontakt zu einer trans Person und 17% zu einer intergeschlechtlichen Person.

Welche Bereiche wurden abgefragt?

Alle befragten Lehrpersonen in Ausbildung beantworteten einen Online-Fragebogen, entweder über Trans oder über Intergeschlechtlichkeit. Die Studie beinhaltete Fragen zu vier Bereichen:

- 1) **Wissen:** Fragen darüber, wieviel Lehrpersonen in Ausbildung bereits über Trans oder Intergeschlechtlichkeit wissen und wie sie den Begriff Trans oder Intergeschlechtlichkeit in eigenen Worten beschreiben.
- 2) **Einstellungen:** Fragen zur Untersuchung von persönlichen Einstellungen - gefühlsbezogen, verhaltensmässig und gedanklich. Die gefühlsbezogenen Einstellungen wurden durch Fragen zu Gefühlen gegenüber trans und intergeschlechtlichen Menschen erhoben. Die verhaltensmässigen Einstellungen wurden durch Verhaltensabsichten abgefragt, nämlich wie unterstützend Lehrpersonen gegenüber trans und intergeschlechtlichen Menschen handeln würden. Die gedanklichen, kognitiven Einstellungen wurden mit Fragen nach persönlichen Überzeugungen und Annahmen gegenüber Trans und Intergeschlechtlichkeit erfasst.
- 3) **Persönliche Merkmale:** Fragen nach dem amtlichen Geschlecht, der sexuellen Orientierung und der Religiosität. Zudem Fragen nach bestehenden Kontakten mit trans und intergeschlechtlichen Menschen, nach den Geschlechtervorstellungen¹ und nach dem Bedürfnis nach kognitiver Geschlossenheit².
- 4) **Ausbildung und Lehrpraxis:** Fragen zur eigenen Ausbildung, zu Erfahrungen mit trans und intergeschlechtlichen Menschen im Schulalltag, zum aktuellen Lehrplan und zu institutionellen Richtlinien.

¹ Binäre Geschlechtervorstellungen zeigen, wie sehr Menschen annehmen, dass Geschlecht eine unveränderbare Kategorie ist, die bei der Geburt als entweder männlich oder weiblich festgelegt wird (Morgenroth et al., 2021).

² Das Bedürfnis nach kognitiver Geschlossenheit meint die Ablehnung von Unsicherheit und das Bedürfnis nach eindeutigen Antworten und Schlussfolgerungen (Webster & Kruglanski, 1994).

ERGEBNISSE

Welche Ergebnisse liegen zum Wissen über Trans und Intergeschlechtlichkeit vor?

Die Lehrpersonen in Ausbildung wussten mehr über Trans, als über Intergeschlechtlichkeit (trans: $M = 4.5$, $SD = 1.2$, inter: $M = 4.1$, $SD = 1.2$; Skala von 1 bis 7). 83% der Teilnehmenden konnten den Begriff Transgeschlechtlichkeit korrekt beschreiben, aber nur 54% den Begriff Intergeschlechtlichkeit. Die Teilnehmenden gaben an, die Definitionen beider Begriffe gut verstanden zu haben. Das gute Verständnis der Definitionen bestätigte sich auch in einem Quiz am Ende der Befragung, in dem die Teilnehmenden mehrheitlich die richtigen Aussagen zu Trans (97%) und Intergeschlechtlichkeit (92%) wählten.

Welche Ergebnisse liegen zu den Einstellungen gegenüber trans und intergeschlechtlichen Menschen vor?

- A) *Gefühlsbezogene Einstellungen*: Trans und intergeschlechtliche Menschen wurden ähnlich positiv bewertet (trans: $M = 1.7$, $SD = 1.1$, inter: $M = 1.7$, $SD = .9$; Skala von -3 bis +3).
- B) *Verhaltensmässige Einstellungen*: Ähnlich positive Verhaltensabsichten wurden gegenüber trans und intergeschlechtlichen Menschen berichtet (trans: $M = 4.6$, $SD = 1.3$, inter $M = 4.4$, $SD = 1.3$; Skala von 1 bis 6).
- C) *Gedankliche Einstellungen*: Die kognitiven Überzeugungen waren deutlich positiver gegenüber intergeschlechtlichen als gegenüber trans Menschen (inter: $M = 5.7$, $SD = .6$; trans: $M = 5.4$, $SD = 1.0$, Skala von 1 bis 6).

Was sagen persönliche Merkmale über Einstellungen voraus?

Statistische Analysen (Korrelationen) ergaben, dass eine nicht-heterosexuelle Orientierung positiv mit allen Einstellungsaspekten zu Trans und Intergeschlechtlichkeit zusammenhängt. Weiter hängt eine niedrige Ausprägung von Religiosität mit positiven Einstellungen zu Transgeschlechtlichkeit zusammen.

*Nicht heterosexuell orientierte Lehrpersonen in Ausbildung haben eine positivere Einstellung zu Trans und Intergeschlechtlichkeit als heterosexuelle Lehrpersonen.
Nichtreligiöse Lehrpersonen sind ebenfalls positiver gegenüber Transgeschlechtlichkeit eingestellt als religiöse Lehrpersonen.*

Statistische Analysen (Regressionen) ergaben, dass unter den persönlichen Merkmalen – Geschlecht, sexuelle Orientierung und Religiosität – die nicht-heterosexuelle Orientierung ein guter Vorhersagefaktor für positive Gefühls- und Verhaltenseinstellungen gegenüber Trans und Intergeschlechtlichkeit ist. Es zeigte sich auch, dass weibliches Geschlecht und geringe Religiosität positive Verhaltens- und kognitive Einstellungen gegenüber Trans und Intergeschlechtlichkeit vorhersagen.

Andere persönliche Merkmale - Geschlechtervorstellungen, das Bedürfnis nach kognitiver Geschlossenheit und persönliche Kontakte - erklären einen grösseren Teil ($R^2 = 22-69\%$) der Unterschiede in den Einstellungen als die Merkmale Geschlecht, sexuelle Orientierung und Religiosität. Binäre Geschlechtervorstellungen sind der stärkste Prädiktor für Einstellungen zu Trans und Intergeschlechtlichkeit.

Lehrpersonen in Ausbildung, die nicht so sehr an zwei angeborene und unveränderliche Geschlechter glauben, haben tendenziell positivere Einstellungen gegenüber trans und intergeschlechtlichen Menschen. Oder umgekehrt: Diejenigen, die an zwei und nur zwei angeborene und unveränderliche Geschlechter glauben, haben negativere Einstellungen gegenüber trans und intergeschlechtlichen Menschen.

Was wurde in Bezug auf die Ausbildung und die pädagogische Praxis festgestellt?

Nur wenige der befragten Lehrpersonen in Ausbildung hatten in der Schule Kontakt zu trans (12%) oder intergeschlechtlichen (5%) Schüler:innen. Ebenfalls sehr wenige Befragte thematisierten Trans (7%) und Intergeschlechtlichkeit (6%) im Unterricht.

Lehrpersonen in Ausbildung sind der Meinung, dass sowohl trans als auch intergeschlechtliche Themen in der Schule behandelt werden sollten (trans: $M = 4.8$, $SD = 1.2$, inter: $M = 4.9$, $SD = 1.1$; Skala von 1 bis 6). Die Hälfte der befragten Lehrpersonen in Ausbildung ist zudem der Meinung, dass der aktuelle Lehrplan die Behandlung von trans und intergeschlechtlichen Themen im Unterricht nicht zulässt oder ist sich zumindest unsicher, ob eine Thematisierung zulässig wäre (trans: 62%, inter: 55%). Nach Angaben der Befragten haben nur wenige Schulen ein Konzept zum Umgang mit Trans (4%) respektive Intergeschlechtlichkeit (9%) oder Lehrpersonen mit Expertise zu Themen der Geschlechtervielfalt (trans: 28%, inter: 26%).

Die Mehrheit der befragten Studierenden der PHBern ($M = 4.92$, $SD = 1.42$, Skala von 1 bis 7) und der PH Zürich ($M = 4.81$, $SD = 1.49$) empfanden ihre PH als offen und freundlich gegenüber trans und intergeschlechtlichen Menschen (57%). Allerdings gab es eine grosse Zahl an Studierenden, welche die Haltung der PH als neutral bezeichneten (29%), oder ihre PH als kaum offen und freundlich wahrnahmen (14%). 77% der Studierenden der PHBern und 72% der Studierenden der PH Zürich berichteten, dass trans und intergeschlechtliche Themen nicht in ihrer Ausbildung behandelt wurden. Ähnlich verhielt es sich mit Unterrichtsmaterialien zum Thema Trans und Intergeschlechtlichkeit: nur 29% der Studierenden der PHBern und 32% der Studierenden der PH Zürich standen im Rahmen ihrer Ausbildung Unterrichtsmaterialien zu Geschlechtervielfalt zur Verfügung. Dabei waren an beiden Pädagogische Hochschulen mehr Unterrichtsmaterialien zu Trans (37%) als zu Intergeschlechtlichkeit (24%) vorhanden.

SCHLUSSFOLGERUNGEN

Was sind die wichtigsten Ergebnisse der Studie?

Die Ergebnisse der Studie lassen sich wie folgt zusammenfassen:

- 1) Lehrpersonen in Ausbildung wissen deutlich **mehr über Trans** als über Intergeschlechtlichkeit.
- 2) Die Einstellungen gegenüber trans und intergeschlechtlichen Menschen sind **generell positiv**. Unterschiede konnten nur in den gedanklichen Einstellungen gefunden werden. Diese sind gegenüber intergeschlechtlichen Menschen deutlich positiver als gegenüber trans Menschen.
- 3) Einstellungen zu Trans und Intergeschlechtlichkeit lassen sich am besten durch **Geschlechtervorstellungen** vorhersagen: Weniger binäre Vorstellungen von Geschlecht sagen positivere Einstellungen voraus.
- 4) Die Themen Trans und Intergeschlechtlichkeit werden in der Ausbildung von Lehrpersonen **kaum vermittelt**. Dementsprechend werden diese Themen in der schulischen Praxis selten behandelt.

Wie sind die Ergebnisse zu interpretieren?

Die insgesamt positiven Einstellungen gegenüber trans und intergeschlechtlichen Menschen könnten mit der Stichprobe zusammenhängen. Im Vergleich zur allgemeinen Schweizer Gesamtbevölkerung waren unter den Teilnehmenden deutlich mehr nicht-heterosexuelle Personen, was auf eine liberale Stichprobe hindeutet. Auch Einflüsse sozialer Erwünschtheit sind nicht ausgeschlossen. Der Befund, dass die gedanklichen Einstellungen gegenüber intergeschlechtlichen Menschen positiver sind als gegenüber trans Menschen, stimmt mit früheren Forschungsergebnissen überein. Diese haben gezeigt, dass angeborene intergeschlechtliche Variationen eher akzeptiert werden als Homosexualität oder Transidentität (Anderson, 2022; Lusk & Johnson, 2022).

Was bedeuten die Studienergebnisse für die pädagogische Praxis?

Die Ergebnisse der Studie liefern wertvolle Anhaltspunkte für die Ausbildung zukünftiger Lehrpersonen. Sie geben auch Hinweise darauf, wie ein schulisches Umfeld geschaffen werden kann, in dem Themen der geschlechtlichen Vielfalt vorkommen und trans und intergeschlechtliche Schüler:innen mitbedacht werden:

- Die Themen Trans und Intergeschlechtlichkeit sollten fester Bestandteil der **Ausbildung** an den Pädagogischen Hochschulen sein. Dies ermöglicht den Lehrpersonen, die schulische Sexualerziehung um Themen der Geschlechtervielfalt zu erweitern.
- **Intergeschlechtlichkeit** sollte in der Grundausbildung von Lehrpersonen verstärkt thematisiert werden, da das Wissen der angehenden Lehrpersonen zu diesem Thema deutlich geringer ist als zu Transgeschlechtlichkeit. Dies würde es den Lehrpersonen ermöglichen, auf die Bedürfnisse von intergeschlechtlichen Menschen adäquat einzugehen und das Thema in den Unterricht einzubringen.
- Interventionen zur Auseinandersetzung mit vielfältigen, weniger binären **Geschlechtervorstellungen** könnten ein Schritt hin zu inklusiveren Schulen sein, da persönliche Geschlechtervorstellungen der wichtigste Faktor für Einstellungen gegenüber Trans und Intergeschlechtlichkeit sind. Wenn nicht mehr davon ausgegangen wird, dass es nur zwei angeborene, sich gegenseitig ausschliessende und unveränderliche Geschlechter gibt, kann trans und intergeschlechtlichen Menschen offener begegnet werden.

- Der Lehrplan 21 ist in Bezug auf Themen der Geschlechtervielfalt vage. Trans und Intergeschlechtlichkeit werden nicht explizit erwähnt. Deshalb ist es wichtig, dass die Lehrpersonen für ihre Praxis sexualpädagogische **Richtlinien** und Empfehlungen der zuständigen Bildungsdirektionen zu Themen der Geschlechtervielfalt erhalten. Darüber hinaus ist es wichtig, dass geeignete Lehrmittel zur Verfügung stehen.

Die Themen Trans und Intergeschlechtlichkeit sollen in der Ausbildung an den Pädagogischen Hochschulen verankert werden. Insbesondere sollten Lehrpersonen mehr Informationen über Intergeschlechtlichkeit erhalten. Schulen sollten vielfältige Geschlechtervorstellungen fördern. Die kantonalen Bildungsdirektionen sollen klare Richtlinien und Lehrmittel zu Geschlechtervielfalt anbieten.

Inklusive Schulen, die geschlechtliche Vielfalt anerkennen und thematisieren, sind ein schützender Faktor für die psychische Gesundheit von trans und intergeschlechtlichen Schüler:innen (Ioverno, 2023). Schulen sind verantwortlich für die psychische Gesundheit ihrer Schüler:innen. Deshalb sollten sie sich auch für trans und intergeschlechtliche Lebensrealitäten einsetzen. Dies ist ein wichtiger Schritt, um das Wohlbefinden und die Anerkennung von trans und intergeschlechtlichen Menschen in Zukunft zu verbessern.

Literaturverzeichnis

- Anderson, V. N. (2022). What does transgender mean to you? Transgender definitions and attitudes toward trans people. *Psychology of Sexual Orientation and Gender Diversity*. <https://doi.org/10.1037/sgd0000566>
- Brömdal, A., Zavros-Orr, A., lisahunter, Hand, K., & Hart, B. (2021). Towards a whole-school approach for sexuality education in supporting and upholding the rights and health of students with intersex variations. *Sex Education*, 21(5), 568–583. <https://doi.org/10.1080/14681811.2020.1864726>
- Dreier, K., Kugler, T., & Nordt, S. (2012). *Glossar zum Thema geschlechtliche und sexuelle Vielfalt im Kontext von Antidiskriminierung und Pädagogik*. Bildungsinitiative Queerformat. https://www.genderdiversitylehre.fu-berlin.de/toolbox/_content/pdf/Glossar-von-Queerformat_Queerhistorymonth.pdf
- Hackimer, L., Chen, C. Y.-C., & Verkuilen, J. (2021). Individual factors and cisgender college students' attitudes and behaviors toward transgender individuals. *Journal of Community Psychology*, 49(6), 2023–2039. <https://doi.org/10.1002/jcop.22546>
- Hässler, T., & Eisner, L. (2024). *Schweizer LGBTQ+ Panel—Abschlussbericht 2023*. <https://doi.org/10.31234/osf.io/7bmn4>
- Henningham, M., & Jones, T. (2021). Intersex students, sex-based relational learning & isolation. *Sex Education*, 21(5), 600–613. <https://doi.org/10.1080/14681811.2021.1873123>
- Horton, C. (2023). Institutional cisnormativity and educational injustice: Trans children's experiences in primary and early secondary education in the UK. *British Journal of Educational Psychology*, 93(1), 73–90.
- Ioverno, S. (2023). Inclusive National Educational Policies as Protective Factors for LGBTI Youth Adjustment: An European Cross-National Study. *Journal of Adolescent Health*, 72(6), 845–851. <https://doi.org/10.1016/j.jadohealth.2023.01.013>
- Kappler, C., & Schär, P. (2019). *GeRo21: Reflexion von Geschlecht und Rollen – Umsetzung des Lehrplans 21*. https://phzh.ch/MAP_DataStore/161973/publications/Schlussbericht_2019_Geschlecht_Rollen_LP21.pdf
- Lusk, J., & Johnson, J. (2022). Bibles and Bathrooms: Intersex Variation Awareness Among College-Aged American Christians. *SAGE Open*, 12(2), 21582440221095011. <https://doi.org/10.1177/21582440221095011>
- Morgenroth, T., Sendén, M. G., Lindqvist, A., Renström, E. A., Ryan, M. K., & Morton, T. A. (2021). Defending the Sex/Gender Binary: The Role of Gender Identification and Need for Closure. *Social Psychological and Personality Science*, 12(5), 731–740. <https://doi.org/10.1177/1948550620937188>
- Pöge, K., Dennert, G., Koppe, U., & Güldenring, A. (2020). Die gesundheitliche Lage von lesbischen, schwulen, bisexuellen sowie trans- und intergeschlechtlichen Menschen. *Journal of Health Monitoring*. <https://doi.org/10.25646/6448>
- TGNS Transgender Network Schweiz (2024). *Information*. <https://www.tgns.ch/de/information/> (Abgerufen am 25.07.2024)
- Webster, D. M., & Kruglanski, A. W. (1994). Individual differences in need for cognitive closure. *Journal of Personality and Social Psychology*, 67(6), 1049–1062. <https://doi.org/10.1037/0022-3514.67.6.1049>